

3 Forschungsstand und Quellenlage

3.1 Der Stellenwert von Intellektuellen in der Politik- und Sozialwissenschaft

In den Politik- und Sozialwissenschaften werden Begriff und politische Rolle von Intellektuellen theoretisch und häufig normativ diskutiert.¹ Es dominiert im Diskurs zwischen Wissenschaft und Feuilleton die „Legende vom ‚Tod‘ des Intellektuellen“² oder eine „Intellektuellendämmerung“³. Übergreifend ist zu fragen: „Braucht Politik Intellektuelle?“⁴ oder entspricht die Suche nach dem Intellektuellen seit den 1960er-Jahren einem „Warten auf Godot?“⁵ Durch den Strukturwandel der Öffentlichkeit wird zudem das Vorhandensein neuer Typen von Intellektuellen konstatiert, wie beispielsweise *Medienintellektuelle*, *virtuelle Intellektuelle* oder *Intellektuelle 2.0*.⁶ Einerseits heben Richard Posner, Theodore Lowi und Ralf Dahrendorf die Bedeutung des öffentlichen Intellektuellen in Umbruchzeiten positiv hervor, während Carolin John-Wenndorf darin ein Merkmal für eine Selbstinszenierung von Schriftstellern sieht.⁷ Diese verschiedenen, oft widersprüchlichen Debattenbeiträge lassen sich in-

1 Vgl. Gangolf Hübinger, *Gelehrte, Politik und Öffentlichkeit. Eine Intellektuellengeschichte*, Göttingen 2006; Jutta Schlich (Hrsg.), *Intellektuelle im 20. Jahrhundert in Deutschland*. Ein Forschungsreferat, Tübingen 2000.

2 Ingrid Gilcher-Holtey / Eva Oberloskamp, Einleitung: Warten auf Godot?, in: Ingrid Gilcher-Holtey / Eva Oberloskamp (Hrsg.), *Warten auf Godot? Intellektuelle seit den 1960er Jahren*, München 2020, S. 1–17, hier S. 17; vgl. Daniel Morat, *Intellektuelle und Intellektuellengeschichte*, in: *Docupedia-Zeitgeschichte*, 20.11.2011.

3 Johano Strasser, *Intellektuellendämmerung? Die deutschen Intellektuellen nach 1989*, in: Alemann, *Intellektuelle und Sozialdemokratie*, S. 183–195; vgl. Johano Strasser, *Kopf oder Zahl. Die deutschen Intellektuellen vor der Entscheidung*, Frankfurt a. M. 2005; Jürgen Habermas, *Der Intellektuelle*, in: Cicero (04 / 2006), S. 68–69.

4 Ralf Dahrendorf, *Umbrüche oder normale Zeiten. Braucht Politik Intellektuelle?*, in: Hübinger / Hertfelder, *Kritik und Mandat*, S. 269–282.

5 Gilcher-Holtey / Oberloskamp, *Warten auf Godot?*

6 Vgl. Gabriele Kandzora / Detlef Siegfried / Axel Schildt, *Medien-Intellektuelle in der Bundesrepublik*, Göttingen 2020; Ingrid Gilcher-Holtey (Hrsg.), *Zwischen den Fronten. Positionskämpfe europäischer Intellektueller im 20. Jahrhundert*, Berlin 2006; Michel Winock, *Das Jahrhundert der Intellektuellen*, Konstanz 2003; Peter Leutsch, *Intellektuelle 2.0. Einfluss der digitalen Kommunikation auf intellektuelle Aktivitäten*, in: *Deutschlandfunk*, 17.02.2011.

7 Vgl. Richard A. Posner, *Public Intellectuals. A Study of Decline*, Cambridge 2001; Theodore J. Lowi, *Public Intellectuals and the Public Interest. Toward a Politics of Political Science as a Calling*, in: *Political Science and Politics* (04 / 2010), S. 675–681; Ralf Dahrendorf, *Versuchung der Unfreiheit. Die Intellektuellen in Zeiten der Prüfung*, München 2006; John-Wenndorf, *Der öffentliche Autor*.

sofern zusammenfassen, dass viel über die Sozialfigur des Intellektuellen und dessen Wandel diskutiert, aber deren Funktion selten empirisch erforscht wird.

Die Geschichte der Verbindung von Geist und Macht in Deutschland interessiert Wissenschaftler dagegen häufiger, die dieses überblicksartig mit verschiedenen Schwerpunkten darstellen.⁸ Der historische Überblick über das Verhältnis von Intellektuellen zur Politik ab 1945 ist stark geprägt von parteipolitischen Konstellationen. In der Bonner Republik wird besonders auf die Opposition der Gruppe 47 gegenüber der Adenauer-Regierung fokussiert.⁹ Großes Interesse findet die Ära Brandt, die bis heute als Legende oder Mythos des Verhältnisses *Intellektuelle und Sozialdemokratie* als Honeymoon einen besonderen Forschungsgegenstand darstellt.¹⁰ Bei Politikwissenschaftlern und Historikern stehen dabei besonders sein frühes Wahlengagement¹¹, das von ihm gegründete *Wahlkontor*¹² und die *Sozialdemokratische Wählerinitiative*¹³ im Fokus. Die Berliner Republik wurde lange in

8 Vgl. Ulrich F. Schneider, *Der Januskopf der Prominenz. Zum ambivalenten Verhältnis von Privatheit und Öffentlichkeit*, Wiesbaden 2004; Ingrid Gilcher-Holtey, *Eingreifendes Denken. Die Wirkungschancen von Intellektuellen*, Weilerswist 2007; Höfer, *Meinungsführer*.

9 Vgl. Sabine Cofalla, *Die „Gruppe 47“ und die SPD. Ein Fallbeispiel*, in: Alemann / Cepl-Kaufmann / Hecker / Witte, *Intellektuelle und Sozialdemokratie*, S. 147–165; Ingrid Gilcher-Holtey, *Was kann Literatur und wozu schreiben? Handke, Enzensberger, Grass, Walser und das Ende der Gruppe 47*, in: dies., *Eingreifendes Denken*, S. 184–221.

10 Vgl. Alemann / Cepl-Kaufmann / Hecker / Witte, *Intellektuelle und Sozialdemokratie*; Hartmut Soell, *Sozialdemokratische Intellektuelle in der frühen Bundesrepublik*, in: Schlich, *Intellektuelle im 20. Jahrhundert in Deutschland*, S. 200–221; Daniela Munkel, *Intellektuelle für die SPD. Die Sozialdemokratische Wählerinitiative*, in: Hübinger / Hertfelder, *Kritik und Mandat*, S. 222–238; Marin Kagel / Stefan Soldovieri / Laura Tate, *Die Stimme der Vernunft. Günter Grass und die SPD*, in: Hans Adler / Jost Hermand, *Günter Grass. Ästhetik des Engagements*, New York 1996, S. 29–62; Klaus Schönhoven, *Intellektuelle und ihr politisches Engagement für die Sozialdemokratie. Szenen einer schwierigen Beziehung in der frühen Bundesrepublik*, in: André Kaiser / Thomas Zittel (Hrsg.), *Demokratietheorie und Demokratieentwicklung*, Wiesbaden 2004, S. 279–297.

11 Vgl. Jörg-Philipp Thomsa / Stefanie Wiech (Hrsg.), *Ein Bürger für Brandt. Der politische Grass*, Lübeck 2008; Kai Schlüter (Hrsg.), *Günter Grass auf Tour für Willy Brandt. Die legendäre Wahlkampfreise 1969*, Berlin 2011; Wilhelm Johannes Schwarz, *Auf Wahlreise mit Günter Grass*, in: Manfred Jurgensen, *Grass. Kritik, Thesen, Analysen*, Bern 1973, S. 151–265; Per Øhrgaard, *„ich bin nicht zu herrn willy brandt gefahren“*. Zum politischen Engagement der Schriftsteller in der Bundesrepublik am Beginn der 60er Jahre, in: Axel Schildt / Detlef Siegfried / Karl Christian Lamers, *Dynamische Zeiten. Die 60er Jahre in den beiden deutschen Gesellschaften*, Hamburg 2000, S. 719–733.

12 Klaus Roehler / Rainer Nitsche, *Das Wahlkontor deutscher Schriftsteller in Berlin 1965. Versuch einer Parteienahme*, Berlin 1990.

13 Vgl. Heidrun Abromeit / Klaus Burkhard, *Die Wählerinitiativen im Wahlkampf 1972. Politisierte Wähler oder Hilfstruppen der Parteien?*, in: Dieter Just / Lothar Romain (Hrsg.), *Auf der Suche nach dem mündigen Wähler. Die Wahlentscheidung 1972 und ihre Konsequenzen*, Bonn 1974, S. 91–115; Munkel, *Intellektuelle für die SPD*, S. 222–238.

diesen Veröffentlichungen nur am Rande als Ausblick thematisiert, bis Jan Ingo Grüner diese Forschungslücke schloss.¹⁴

Günter Grass' politische Tätigkeiten werden in Biografien, Publikationen und Erinnerungen führender Politiker der Berliner Republik kurz erwähnt.¹⁵ Das intellektuelle Engagement in der Regierungszeit Helmut Kohls wird primär auf die öffentliche Kritik an der Wiedervereinigung sowie deren Beitrag zu den außenpolitischen Kriegsdiskursen hin erforscht.¹⁶ Norbert Seitz hat einen ersten Überblick über das Verhältnis einzelner Bundeskanzler von Helmut Kohl bis Gerhard Schröder zu Intellektuellen erarbeitet.¹⁷ Schröder knüpfte als sozialdemokratischer Kanzler an die gute Verbindung von Geist und Macht im Sinne von Willy Brandts an, sodass mehrere Publikationen auf die Rolle von Intellektuellen und somit auch auf Grass in der rot-grünen Regierungszeit eingehen.¹⁸ Der sozialdemokratische Kanzler widmet im Wahlkampf 1998 Grass ein Kapitel in seiner Briefsammlung *Und weil wir unserer Land verbessern ...* und geht auf seine Kontakte zu Intellektuellen in seinen Erinne-

14 Strasser, *Intellektuellendämmerung?*, S. 183–195; Rüther, *Die Unmächtigen*, S. 267; Jan Ingo Grüner, *Ankunft in Deutschland. Die Intellektuellen und die Berliner Republik 1998–2006*, Berlin 2012.

15 Vgl. Helmut Kohl, *Erinnerungen 1982–1990*, München 2005; Helmut Kohl, *Erinnerungen 1990–1994*, München 2007; Oskar Lafontaine, *Das Herz schlägt links*, München 1999; Michael Naumann, *Glück gehabt. Ein Leben*, Hamburg 2017; Rainer Burchard / Werner Knobbe, Björn Engholm, *Die Geschichte einer gescheiterten Hoffnung*, Stuttgart 1993; Hans-Jochen Vogel, *Nachsichten. Meine Bonner und Berliner Jahre*, München 1996; Richard von Weizsäcker, *Vier Zeiten. Erinnerungen*, München 2010; Helmut Schmidt, *Außer Dienst. Eine Bilanz*, München 2008; Peter Merseburger, *Willy Brandt 1913–1992. Visionär und Realist*, München 2002; Brigitte Seebacher, *Willy Brandt*, München 2004; Antje Vollmer, *Eingewandert ins eigene Land. Was von Rot-Grün bleibt*, München 2006; Theo Waigel, *Ehrlichkeit ist eine Währung. Erinnerungen*, Berlin 2019.

16 Vgl. Gerd Langguth (Hrsg.), *Die Intellektuellen und die nationale Frage*, Frankfurt a. M. 1997; Frank Thomas Grub, *Wende und Einheit im Spiegel der deutschsprachigen Literatur. Ein Handbuch*, Berlin 2003; Karl-Rudolf Korte, *Über Deutschland schreiben. Schriftsteller sehen ihren Staat*, München 1992; Michael Schäfer, *Die Vereinigungsdebatte. Deutsche Intellektuelle und deutsches Selbstverständnis 1989–1996*, Baden-Baden 2002; Probst, *Mythen und Legendenbildungen*, S. 23–44; Michael Schwab-Trapp, *Kriegsdiskurse. Die politische Kultur des Krieges im Wandel 1991–1999*, Opladen 2002.

17 Norbert Seitz, *Die Kanzler und die Künste. Die Geschichte einer schwierigen Beziehung*, München 2005.

18 Vgl. Gregor Schöllgen, *Gerhard Schröder. Die Biographie*, München 2015; Wolfrum, *Rot-Grün*; Melanie Förster, *Intellektuelle als Berater der Politik? Themen, Funktionen und Formen von intellektueller Beratung am Beispiel des sozialdemokratischen Bundeskanzlers Gerhard Schröder*, Duisburg-Essen 2020; Hermann Schmidt / Miriam Bernhardt, Manfred Bissinger: *Der Meinungsmacher. Eine biografische Spurensuche*, Berlin 2019; Klaus Meschkat, *Beraten oder widerstehen? Intellektuelle und Rot-Grün*, in: Loccumer Initiative kritischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (Hrsg.), *Rot-grün – noch ein Projekt. Versuch einer Zwischenbilanz*, Hannover 2001, S. 156–159.

rungen ein.¹⁹ Einige Aufsätze fokussieren das Wahlkampfengagement Intellektueller für Rot-Grün, die Rolle der Kulturpolitik sowie das von Günter Grass gegründete Lübecker Literatentreffen.²⁰ Die Regierungszeit von Angela Merkel schlägt sich bislang nicht auf die Intellektuellenforschung nieder.²¹ Der kurze Forschungsüberblick deutet darauf hin, dass gerade in sozialdemokratischen Regierungszeiten *Intellektuelle in der Politik* zum Forschungsgegenstand werden.

Empirisch wird der Einfluss Intellektueller auf den Politikprozess bislang selten analysiert. Gangolf Hübinger liefert ein theoretisches Konzept, welche drei Wege Intellektuelle in die Politik nehmen können, nämlich über die Öffentlichkeit, durch die Politikberatung oder über ein politisches Mandat.²² Der besondere Stellenwert der Öffentlichkeit im politischen Prozess wird unter dem Stichwort *Politische Kommunikation*²³ umfassend untersucht. Die Forschung fokussiert dabei vor allem auf Journalisten als „Meinungsmacher“²⁴, während Intellektuelle mit ihrer Deutungshoheit selten aufgeführt werden. Die Ergebnisse sind indes auf sie anwendbar, denn Hanspeter Kriesi geht davon aus, dass aufgrund des Medienwandels und der dadurch bedingten fehlenden Akzeptanz für traditionelle, politische Akteure auch nicht-etablierte „Außenseiter“²⁵ zunehmend Einfluss auf die Öffentlichkeit gewinnen könnten. Dies entspricht dem Konzept von Jürgen Habermas,

19 Gerhard Schröder, Entscheidungen. Mein Leben in der Politik, Hamburg 2006; Gerhard Schröder, Und weil wir unser Land verbessern ... 26 Briefe für ein modernes Deutschland, Hamburg 1998.

20 Vgl. Wigbert Löer, Ausflug zur Macht, noch nicht wiederholt. Die Sozialdemokratische Wählerinitiative und ihre Rudimente im Bundestagswahlkampf 1998, in: Tobias Dürr / Franz Walter (Hrsg.), Solidargemeinschaft und fragmentierte Gesellschaft. Parteien, Milieus und Verbände im Vergleich, Opladen 1999, S. 379–393; Ursula Kloyer-Heß, Dichter auf den Zinnen der Partei?, Die Rolle des Schriftstellers im Wahlkampf 2005, in: Die Politische Meinung (03 / 2006), Heft 436, S. 63–68; Daniela Munkel, „Ich rat euch ES-PE-DE zu wählen“, in: Vorwärts, 16.10.2007; Klaus-Jürgen Scherer, Kein Wahlkampf ohne Kultur, in: NG / FH (03 / 2009), S. 59–61; Helmut Mörchen, Meine Freunden, den Poeten, in: NG / FH (1–2 / 2009), S. 61–63; Eckhard Fuhr, Keine Renaissance der Gruppe 47, in: NG / FH (53 / 2006), S. 62–65; Klaus-Jürgen Scherer, „Er muss unser König bleiben“, in: NG / FH (53 / 2006), S. 65–67.

21 Vgl. Rüther, Die Unmächtigen, S. 284; Jens Jessen, Wer denkt für die CDU, in: Die Zeit, 02.06.2005; Norbert Lammert, Wir denken selbst. Die CDU und die Intellektuellen, in: Die Zeit, 23.06.2005.

22 Vgl. Hübinger / Hertfelder, Kritik und Mandat, S. 39.

23 Vgl. Patrick Donges / Otfried Jarren, Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. Eine Einführung, 4. Aufl., Wiesbaden 2017; Ulrich Sarcinelli, Politische Kommunikation in Deutschland. Zur Politikvermittlung im demokratischen System, 3. Aufl., Wiesbaden 2011.

24 Lothar Rolke / Volker Wolff (Hrsg.), Die Meinungsmacher in der Mediengesellschaft. Deutschlands Kommunikationselite aus der Innensicht, Wiesbaden 2003; vgl. Schmidt / Bernhardt, Manfred Bissinger.

25 Er untersucht vor allem soziale Bewegungen. Vgl. Kriesi, Die Rolle der Öffentlichkeit, S. 22–25.

der in seinem Modell der *diskursiven Öffentlichkeit* herausstellt, dass die Zivilgesellschaft aus der Peripherie auf das politische Zentrum einwirken kann.²⁶ Zudem können Intellektuelle Gangolf Hübinger zufolge als Politikberater wirksam werden. Dieser Bereich wurde lange vernachlässigt.²⁷ Erst Melanie Förster analysiert diese Funktion exemplarisch am Beispiel der Regierungszeit Gerhard Schröders.²⁸ Intellektuelle und Schriftsteller als politische Quereinsteiger werden in Deutschland bislang nicht erforscht. Eine entsprechende Studie erstellte lediglich Armin Wolf für Österreich.²⁹

Man kann bilanzierend konstatieren, dass die Funktion Intellektueller in der Berliner Republik ohne grundierende empirische Ergebnisse oder Quellenanalysen normativ infrage gestellt wird. Es gibt dazu wenige theoretische Ansätze, wie die Sozialfigur des Intellektuellen konkret auf die Politik wirkt und wie dieser Einfluss qualitativ zu bewerten ist. Erste Forschungsergebnisse zeigen bereits deutlich, dass Intellektuelle auch in der Berliner Republik die Diskurse bestimmen haben und Gerhard Schröder berieten. Eine umfassende Analyse, die das intellektuelle Zusammenspiel von öffentlichen Diskursen und Politikberatung gemeinsam untersucht, steht aus.

3.2 Der literaturwissenschaftliche Schwerpunkt in der Grass-Forschung

Günter Grass als Nobelpreisträger und seine Literatur waren schon zu Lebzeiten Bestandteil der internationalen Forschung.³⁰ Sein politisches und künstlerisches Werk findet dagegen nur geringe Beachtung.³¹ Grass konzipierte 2014 daher den

26 Vgl. Hauke Brunkhorst / Regina Kreise / Christina Lafont (Hrsg.), *Habermas-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*, Stuttgart 2009; Stefan Müller-Doohm, *Jürgen Habermas. Eine Biographie*, Freiburg 2014.

27 Vgl. Daniela Münkel, „Das große Gespräch“. Willy Brandt und seine Berater, in: Stefan Fisch / Wilfried Rudloff (Hrsg.), *Experten und Politik. Wissenschaftliche Politikberatung in geschichtlicher Perspektive*, Berlin 2004, S. 277–296.

28 Förster, *Intellektuelle als Berater der Politik*.

29 Armin Wolf / Euke Frank, *Promi-Politik. Prominente Quereinsteiger im Porträt*, Wien 2006; Armin Wolf, *Image-Politik. Prominente Quereinsteiger als Testimonials der Politik*, Baden-Baden 2007.

30 Vgl. Sabine Ludwig / Volker Neuhaus, „Im Ausland geschätzt – im Inland gehaßt“? Günter Grass zum 70. Geburtstag, Köln 1997; Hans Wißkirchen (Hrsg.), *Die Vorträge des 1. Internationalen Günter Grass Kolloquiums im Rathaus zu Lübeck*, Lübeck 2002; Hanjo Kesting (Hrsg.), *Die Medien und Günter Grass*, Köln 2008; Braun / Brunssen, *Changing the Nation*.

31 Kai Artinger / Hans Wißkirchen (Hrsg.), *Wortbilder und Wechselspiele. Das Günter Grass-Haus*, Göttingen 2002.

Freipass als Forum für Literatur, Bildende Kunst *und* Politik, um der Forschung aller drei Bereiche einen Platz zu geben.³²

Grass' gesellschaftliche Aktivitäten nehmen in mehreren Biografien einen bedeutenden Platz ein, ohne dieses durch Quellen zu vertiefen. Harro Zimmermann stellt das öffentliche Leben des Schriftstellers anhand von Zeitungsartikeln chronologisch dar.³³ Michael Jürgs erstellte auf Basis von Gesprächen eine Biografie mit dem Titel *Bürger Grass*.³⁴ Heinrich Vormweg veröffentlichte eine Monographie über Günter Grass, in der er auf den „Trommler für die Es-Pe-De“³⁵ eingeht. Auch Claudia Mayer-Iswandty widmet in ihrer Biografie ein Kapitel seinem politischen Engagement.³⁶ Frank Brunssen beschreibt ihn als internationalen Intellektuellen und als das Gewissen der Nation.³⁷ Alle vertiefen die Darstellung seiner politischen Aktivitäten als Intellektueller nicht, sondern fokussieren sich auf das literarische Werk.

Der politische Günter Grass wird primär auf Basis von literaturwissenschaftlichen Analysen seiner Werke dargestellt, wie die Veröffentlichungen von Volker Neuhaus, Dieter Stolz und Julian Preece zeigen.³⁸ In der internationalen Forschung finden sich ebenfalls einzelne Beiträge zum politischen Grass.³⁹ Rebecca Braun schreibt über den Weltautor unter der Frage „Changing Nations?“⁴⁰. Julian Preece fokussiert sich auf Grass NS-Vergangenheit als Hintergrund für seine „Biography as

32 Volker Neuhaus / Per Øhrgaard / Jörg-Philipp Thomsa (Hrsg.), *Freipass. Forum für Literatur, Bildende Kunst und Politik*, Berlin 2015. Es sind seit 2015 fünf Bände erschienen.

33 Zimmermann, Günter Grass unter den Deutschen; Harro Zimmermann, Günter Grass und die Deutschen. Eine Entwirrung, Göttingen 2017; Harro Zimmermann, Militante Vernunft. Über den Intellektuellen Günter Grass, in: Jung / Müller-Doohm, *Fliegende Fische*, S. 424–448; Harro Zimmermann, Das Temperament der Vernunft. Über den Wahlkämpfer Günter Grass, in: Thomsa / Wiech, *Ein Bürger für Brandt*, S. 25–35.

34 Michael Jürgs, *Bürger Grass. Eine Biografie eines deutschen Dichters*, München 2002.

35 Heinrich Vormweg, *Günter Grass, überarb./erw. Neuausgabe*, Reinbek 2002, hier vor allem S. 86–104.

36 Claudia Mayer-Iswandty, *Günter Grass*, München 2002, hier vor allem S. 106–128.

37 Frank Brunssen, *Günter Grass*, Marburg 2014; Brunssen, *Günter Grass as an International Intellectual*, S. 94–115.

38 Volker Neuhaus, *Günter Grass. Eine Biografie*, Göttingen 2012; Volker Neuhaus, *Schreiben gegen die verstreichende Zeit. Zu Leben und Werk von Günter Grass*, München 1997; Dieter Stolz, *Günter Grass zur Einführung*, Hamburg 1999; Julian Preece, *Günter Grass. Critical Lives*, London 2018.

39 Braun / Brunssen, *Changing the Nation*; Stuart Taberner (Hrsg.), *The Cambridge Companion to Günter Grass*, Cambridge 2009.

40 Rebecca Braun, *Günter Grass as a World Author*, in: Braun / Brunssen, *Changing the Nation*, S. 194–209.

politics“⁴¹. Sowohl Sabine Moser als auch Gertrude Cepl-Kaufmann erforschen die Literatur des Nobelpreisträgers speziell in Bezug auf politische Inhalte, wie auch Kurt Tank und Helmut Frielinghaus in ihren Texten.⁴² Dabei stehen vor allem Grass' „Leiden an Deutschland“⁴³ oder sein „Hadern mit Deutschland“⁴⁴ im Mittelpunkt. Wolfgang Beutin nennt den „Fall Grass“⁴⁵ ein „deutsches Debakel“⁴⁶. Einzelne Werke des Schriftstellers stehen dabei aufgrund des gesellschaftskritischen Hintergrunds im Fokus.⁴⁷ Ein besonderes Augenmerk gilt auch den politischen Gedichten des Schriftstellers.⁴⁸ Das literarische Werk von Schriftstellern bis 1990 findet auch bei Politikwissenschaftlern, wie Karl-Rudolf Korte oder Gerd Langguth, Aufmerksamkeit.⁴⁹ Der Stellenwert der Literatur für die Politikwissenschaft ist dennoch marginal.

Ein Forschungsbereich umfasst die durch Grass ausgelösten Medienskandale, wie beispielsweise nach den Veröffentlichungen von *Ein weites Feld* (1995)⁵⁰, *Im*

41 Julian Preece, Biography as politics, in: Taberner, The Cambridge Companion to Günter Grass, S. 10–23.

42 Gertrude Cepl-Kaufmann, Günter Grass. Eine Analyse des Gesamtwerkes unter dem Aspekt von Literatur und Politik, Kronenberg 1975; Sabine Moser, „Dieses Volk, unter dem es zu leiden galt“. Die deutsche Frage bei Günter Grass, Frankfurt a. M. 2002; Helmut Frielinghaus, „Den politischen Alltag notfalls auch kämpferisch bestehen“. Geschichte und Politik im Werk von Günter Grass, in: Thomsa / Wiech, Ein Bürger für Brandt, S. 16–24.

43 Gertrude Cepl-Kaufmann, Leiden an Deutschland. Günter Grass und die Deutschen, in: Gerd Labrousse / Dick van Stekelenburg (Hrsg.), Günter Grass. Ein europäischer Autor?, Amsterdam 1992, S. 267–289.

44 Lothar Baier, Hadern mit Deutschland. Über ein Dilemma des politischen Intellektuellen Günter Grass, in: Heinz Ludwig Arnold (Hrsg.), Text + Kritik, 7. rev. Aufl., München 1997.

45 Wolfgang Beutin, Der Fall Grass. Ein deutsches Debakel, Frankfurt a. M. 2008.

46 Beutin, Der Fall Grass.

47 Vgl. Mark Martin Gruettner, Intertextualität und Zeitkritik in Günter Grass' *Kopfgeburt* und *Die Rättin*, Tübingen 1997; Rolf Köpcke, Die Verarbeitung der Wiedervereinigung Deutschlands im Wende- und Berlin-Roman *Ein weites Feld* (1995) von Günter Grass. Die Versuche der Einflussnahme des Ministeriums für Staatssicherheit auf ihn, Berlin 2003; Siegrid Mayer, Politische Aktualität nach 1989. Die Polnisch-Deutsch-Litauische Friedhofsgesellschaft oder *Unkenrufe* von Günter Grass, in: Elrud Ibsch / Ferdinand von Ingen (Hrsg.), Literatur und politische Aktualität, Amsterdam 1993, S. 213–224.

48 Vgl. Heinz Ludwig Arnold, „Zorn Ärger Wut“. Anmerkungen zu den politischen Gedichten in *Ausgefragt*, in: Jurgensen, Grass. Kritik, Thesen, Analyse, S. 103–106; Andreas Meyer, Eine irenische Provokation. *Novemberland* von Günter Grass und der Niedergang der politischen Kultur, in: Zeitschrift für deutsche Philologie (2 / 2001), S. 252–284.

49 Korte, Über Deutschland schreiben; Gerd Langguth (Hrsg.), Autor, Macht, Staat. Literatur und Politik in Deutschland. Ein notwendiger Dialog, Düsseldorf 1994.

50 Vgl. Timm Boßmann, Der Dichter im Schußfeld. Geschichte und Versagen der Literaturkritik am Beispiel Günter Grass, Marburg 1997; Matthias Braun, Das Stasi-Thema im neuen deutschen Roman nach 1990 am Beispiel von Günter Grass' *Ein weites Feld* und Uwe Tellkamps *Der Turm*,

Krebstgang (2002)⁵¹, *Beim Häuten der Zwiebel* (2006)⁵² sowie durch sein Gedicht *Was gesagt werden muss* (2012)⁵³. Selten werden die Kontroversen dabei diskursanalytisch näher betrachtet, wie es durch Britta Gries hinsichtlich der Wahrnehmung seines SS-Geständnisses in den verschiedenen Generationen geschehen ist.⁵⁴ Die politische Relevanz dieser Diskurse wird bislang selten erforscht. Ihre Wirkung in den Medien wird dagegen oftmals thematisiert, wie der Medienkongress zu Günter Grass im Jahr 2007 und auch die Untersuchungen von Timm Boßmann, Siegfried Mews, Robert Weiningers und Carolin John-Wenndorf belegen.⁵⁵ Das ambivalente Verhältnis von Grass zu den Journalisten lässt sich auch anhand einiger Biografien, Tagebücher und Erinnerungen nachvollziehen.⁵⁶

in: Carsten Gansel / Elisabeth Herrmann (Hrsg.), *Entwicklungen in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur nach 1989*, S. 185–192.

51 Vgl. Michael Braun, *Die Medien, die Erinnerung, das Tabu. Im Krebstgang und Beim Häuten der Zwiebel* von Günter Grass, in: Michael Braun (Hrsg.), *Tabu und Tabubruch in Literatur und Film*, Würzburg 2007, S. 117–136; Adolf Höfer, *Die Entdeckung der deutschen Kriegsoffer in der Gegenwartsliteratur. Eine Studie zur Novelle Im Krebstgang* von Günter Grass und ihrer Vorgeschichte, in: *Literatur für Leser* (26 / 2003), Heft 3, S. 182–197; Nicole Thesz, *Against a New Era in Vergangenheitsbewältigung. Continuities in Günter Grass's Crabwalk*, in: *Colloquia Germanica* (37 / 2004), Heft 3–4, S. 291–306.

52 Vgl. Manuel Maldono Alemán, *Erinnerung im Zeichen der Vergangenheitsbewältigung. Die Debatte um Günter Grass' Beim Häuten der Zwiebel in Deutschland und Spanien*, in: Kesting, *Die Medien und Günter Grass*, S. 105–126; Gunther Nickel, *Kein Einzelfall. Die medialen Kampagnen gegen Günter Grass, Martin Walser und Peter Handke*, in: Kesting, *Die Medien und Günter Grass*, S. 183–198; Richard Schade, *American Media Coverage of Grass's Waffen-SS Revelation*, in: Kesting, *Die Medien und Günter Grass*, S. 127–146.

53 Egbert Jahn, „Mit letzter Tinte“. Ein Federstich in das Wespennest israelischer, jüdischer und deutscher Empfindlichkeiten, in: Ders., *Politische Streitfragen. Band 4: Weltpolitische Herausforderungen*, Wiesbaden 2015, S. 210–227.

54 Britta Gries, *Die Grass-Debatte. Die NS-Vergangenheit in der Wahrnehmung von drei Generationen*, Marburg 2008.

55 Kesting, *Die Medien und Günter Grass*; Boßmann, *Der Dichter im Schussfeld*; Siegfried Mews, *Günter Grass and his critics from the tin drum to Crabwalk*, Rochester 2008; Robert Weininger, *Mediale Kannibalen und die gefräßige Wirklichkeit Politik. Vom ewigen Streit um Günter Grass*, in: Ders., *Streitbare Literaten. Kontroversen und Eklat in der deutschen Literatur von Adorno bis Walser*, München 2004; John-Wenndorf, *Der öffentliche Autor*.

56 Vgl. Schmidt / Bernhardt, *Manfred Bissinger*; Uwe Wittstock, *Marcel Reich-Ranicki. Die Biografie*, München 2015; Volker Weidermann, *Das Duell. Die Geschichte von Günter Grass und Marcel Reich-Ranicki*, Köln 2019; Peter Merseburger, *Rudolf Augstein. Biografie*, München 2007; Fritz J. Raddatz, *Tagebücher 2002–2012, Band 2*, Hamburg 2015; Jörg-Dieter Kogel, *Reisen mit Grass*, in: Jörg-Philipp Thomsa (Hrsg.), *Zwei lange Nächte für Günter Grass. Freunde und Weggefährten erinnern sich*, Lübeck 2017, S. 25–32; Christoph Siemens, *Grass und die Medien*, in: Thomsa, *Zwei lange Nächte für Günter Grass*, S. 41–50.

Viele Veröffentlichungen, die sich explizit dem politischen Günter Grass widmen, stammen aus den 70er- und 80er-Jahren, sind damit veraltet und nur bedingt für die Untersuchung der Berliner Republik relevant.⁵⁷ Darüber hinaus werden auch spezifische Themenbereiche, wie Günter Grass als „grüner Poet“⁵⁸ und sein ökologisches Bewusstsein in den 1980er-Jahren in Aufsätzen kurz behandelt.⁵⁹ Es gibt zudem mehrere Forschungsbeiträge zu seiner Haltung zur Wiedervereinigung, die in Bezug auf das Verhalten von Intellektuellen breit untersucht wird.⁶⁰ Einzelne Aufsätze stellen Grass' politische Sozialisierung dar.⁶¹ Seine rhetorischen Fähigkeiten als Redner analysieren sowohl Timm Niklas Pietsch als auch Frank Finlay.⁶²

Es lässt sich schlussfolgern, dass das vielseitige politische Engagement von Grass in der Berliner Republik bislang zwar erwähnt wird, aber dabei der Fokus allerdings auf seiner Literatur und einzelnen Reden liegt. Dies begründet sich darin, dass sich Germanisten und Journalisten vor allem auf die Werke, die davon ausgelösten Diskurse und die Rhetorik des Schriftstellers konzentrieren. In der Politikwissenschaft weckt dagegen lediglich das Wahlkampfengagement von Günter Grass für Willy Brandt Interesse, sodass die Beiträge vor allem aus den 70er-/80er-Jahren stammen. Spätestens mit der Wiedervereinigung endet die Ana-

57 Vgl. Heinz Ludwig Arnold / Franz Josef Görtz, Günter Grass. Dokumente zur politischen Wirkung, München 1971; Hans Egon Holthusen, Günter Grass als politischer Autor, in: Der Monat (18 / 1966), S. 66–81; Franz Josef Görtz, Der Provokateur als Wahlhelfer, in: Heinz Ludwig Arnold (Hrsg.), Text und Kritik, Heft 1 / 1a, 5. Aufl., München 1978, S. 162–174; Helmut L. Müller, Die literarische Republik. Westdeutsche Schriftsteller und die Politik, Weinheim 1982.

58 Klaus Pezold, Natur und Naturbedrohung bei Günter Grass, in: Jahrbuch Ökologie 2001, München 2000.

59 Mara Stuhlfauth-Trabert, Seit Jahrzehnten „fünf nach zwölf“. Ökologisches Bewusstsein in Werken von Günter Grass, Andreas Maier, Christine Büchner, Kathrin Röggl und Ilija Trojanow, Würzburg 2017.

60 Vgl. Cepl-Kaufmann, Leiden an Deutschland, S. 267–289; Gerd Labrousse, Günter Grass' Konzept eines zweiteiligen Deutschlands. Überlegungen in einem europäischen Kontext, in: Labrousse / Steklenburg, Günter Grass. Ein europäischer Autor, S. 291–314; Helmuth Kiesel, Die Intellektuellen und die deutsche Einheit, in: Die politische Meinung (36 / 1991), S. 49–62; Michael Braun, „Kein Deutschland gekannt Zeit meines Lebens“. Grass, Walser, Enzensberger und die nationale Frage, in: Universitas (593 / 1995), Heft 11, S. 1090–1101; Stephen Brockmann, Günter Grass and German unification, in: Taberner, The Cambridge Companion to Günter Grass, S. 125–138; Stuart Parkes, Günter Grass and his contemporaries in East and West, in: Taberner, The Cambridge Companion to Günter Grass, S. 209–222.

61 Vgl. Jörg-Philipp Thomsa, „Das ergab sich, verzögert.“ Die politische Sozialisation von Günter Grass, in: Thomsa / Wiech, Ein Bürger für Brandt, S. 8–15; Zimmermann, Das Temperament der Vernunft, S. 25–35.

62 Timm Niklas Pietsch, „Wer hört noch zu“. Günter Grass als politischer Redner und Essayist, Essen 2006; Frank Finlay, Günter Grass' political rhetoric, in: Taberner, The Cambridge Companion to Günter Grass, S. 24–38.

lyse des politischen Günter Grass. Eine Erforschung der Berliner Republik auf Grundlage von politischen Quellen steht somit noch aus.

3.3 Veröffentlichte politische Quellen von Günter Grass

Es wurde bereits eine große Anzahl von Primärquellen zum politischen Grass publiziert und seine Reden zeitnah in Zeitungen abgedruckt. Zudem dokumentieren dort diverse Interviews und offene Briefe seine politische Haltung. Ausgewählte Texte wurden regelmäßig in verschiedenen Publikationen durch den Intellektuellen selbst gesammelt veröffentlicht.⁶³ 1997 erschien die erste Werkausgabe von Günter Grass, die 2020 durch die Neue Göttinger Ausgabe (NGA) ergänzt und aktualisiert wurde.⁶⁴ Darin enthalten sind nicht nur die literarischen Werke, sondern auch ausgewählte Reden sowie Gespräche, die Timm Niklas Pietsch bereits 2019 herausgab.⁶⁵ Interviews mit dem Intellektuellen haben Harro Zimmermann sowie Heinrich Detering ebenfalls in Buchform publiziert.⁶⁶ Die meisten Mediendiskurse dokumentiert der Steidl-Verlag mit einer kommentierenden Einleitung.⁶⁷

Grass' gesellschaftliches Engagement wird im Kontext seiner Arbeit für die von ihm gegründeten Stiftungen sowie durch das Buchprojekt mit Daniela Dahn und Johano Strasser deutlich.⁶⁸ Der Intellektuelle beteiligte sich auch an politi-

63 Vgl. Günter Grass, *Deutscher Lastenausgleich. Wider das dumpfe Einheitsgebot. Reden und Gespräche*, Frankfurt a. M. 1990; Rudolf Augstein / Günter Grass, *DEUTSCHLAND, einig Vaterland? Ein Streitgespräch*, Göttingen 1990; Grass, *Steine wälzen*.

64 Volker Neuhaus / Daniela Hermes, *Günter Grass. Werkausgabe in 16 Bänden*, Göttingen 1997; Stolz / Frizen, *Günter Grass: Werke*.

65 Vgl. Timm Niklas Pietsch, *Günter Grass. Gespräche 1958–2015*, Göttingen 2019 sowie in NGA 24.

66 Günter Grass / Harro Zimmermann, *Vom Abenteuer der Aufklärung. Werkstattgespräche*, Göttingen 1999; Günter Grass / Heinrich Detering, *In letzter Zeit. Ein Gespräch im Herbst*, Göttingen 2017.

67 Vgl. Oskar Negt (Hrsg.), *Der Fall Fonty. Ein weites Feld* von Günter Grass im Spiegel der Kritik, Göttingen 1996; Manfred Bissinger / Daniela Hermes (Hrsg.), *Zeit sich einzumischen. Die Kontroverse um Günter Grass und die Laudatio auf Yaşar Kemal in der Paulskirche*, Göttingen 1998; Martin Kölbel (Hrsg.), *Ein Buch, ein Bekenntnis. Die Debatte um Günter Grass' *Beim Häuten der Zwiebel**, Göttingen 2007; Heinrich Detering / Per Øhrgaard (Hrsg.), *Was gesagt wurde. Eine Dokumentation über Günter Grass' *Was gesagt werden muss* und die deutsche Debatte*, Göttingen 2013.

68 Vgl. Günter Grass, *Ohne Stimme. Reden zugunsten des Volkes der Roma und Sinti*, Göttingen 2000; Willy-Brandt-Kreis e. V. (Hrsg.), *Zur Lage der Nation. Leitgedanken für eine Politik der Berliner Republik*, Berlin 2001; Günter Grass / Daniela Dahn / Johano Strasser (Hrsg.), *In einem reichen Land. Zeugnisse alltäglichen Leidens an der Gesellschaft*, Göttingen 2002; August-Bebel-Stiftung (Hrsg.), *Demokratie stärken. Die Verleihung des August-Bebel-Preises an Günter Wallraff, Klaus Staack und Gesine Schwan*, Berlin 2017.

schen Gesprächen und Veröffentlichungen, die pünktlich zu Bundestagswahlen erschienen.⁶⁹ Einen Überblick über sein Verhältnis zur Sozialdemokratie gibt der Sammelband *Schlagt der Äbtissin ein Schnippchen, wählt SPD!*, den die SPD zu seinem 80. Geburtstag im Jahr 2007 mit Beiträgen von mehreren Politikern, wie Kurt Beck, Björn Engholm, Wolfgang Thierse oder Gerhard Schröder, veröffentlichte.⁷⁰ Klaus Wettig stellte 2017 einige Dokumente unter dem Titel *Ich wohne nicht in stehenden Gewässern* zusammen.⁷¹

Private Einblicke in Grass' politisches Denken geben seine Briefwechsel mit dem Politiker Willy Brandt, aber auch mit seiner amerikanischen Verlegerin Helen Wolff sowie mit dem japanischen Schriftsteller Kenzaburō Ōe.⁷² Zudem erstellt Uwe Neumann 2017 eine umfangreiche Anthologie, in dem er auch Briefe von Politikern aufführt.⁷³ 2009 wurde Grass' Tagebuch von 1990 unter dem Titel *Unterwegs von Deutschland nach Deutschland* und 2010 seine Stasi-Akten unter dem Namen *Günter Grass im Visier* herausgegeben, sodass für die sogenannte Wendezeit 1989 / 1990 eine einzigartige Quellendichte verfügbar ist.⁷⁴

Die zahlreichen Veröffentlichungen der politischen Texte von Günter Grass suggerieren, dass bereits alle seine wichtigen Äußerungen publiziert sind. Bei genauerer Betrachtung stellt man viele Wiederholungen der gleichen Quellen fest. Zudem nimmt die Werkausgabe nur ausgewählte Reden und Gespräche ohne Anspruch auf Vollständigkeit auf. Angesichts der Materialfülle verwundert es, dass dieser Themenkomplex bisher nicht erforscht ist.

69 Vgl. Manfred Bissinger / Hans-Ulrich Jörges, SPD – Anpassung oder Alternative? Eine Debatte, Berlin 1993; Oskar Negt, Gespräch mit Günter Grass, in: Oskar Negt (Hrsg.), Die zweite Gesellschaftsreform. 27 Plädoyers, Göttingen 1994; Günter Grass, Standorttheater, in: Daniela Dahn et al. (Hrsg.), Eigentum verpflichtet. Die Erfurter Erklärung, Heilbronn 1997, S. 17–24; Günter Grass / Oskar Negt, Ein unvollendetes Projekt. Ein Gespräch, in: Oskar Negt (Hrsg.), Ein unvollendetes Projekt. Fünfzehn Positionen zu Rot-Grün, Göttingen 2002; Manfred Bissinger, Der Sozialdemokratie fehlen konsequente Personen, in: Manfred Bissinger / Wolfgang Thierse (Hrsg.), Was würde Bebel dazu sagen? Zur aktuellen Lage der Sozialdemokratie, Göttingen 2013.

70 Kurt Beck (Hrsg.), „Schlagt der Äbtissin ein Schnippchen, wählt SPD!“ Günter Grass und die Sozialdemokratie, Berlin 2007.

71 Klaus Wettig (Hrsg.), „Ich wohne nicht in stehenden Gewässern“. Der politische Günter Grass, Göttingen 2017.

72 Kölbel, Briefwechsel; Daniela Hermes, Günter Grass und Helen Wolff. Briefe 1959–1994, Göttingen 2013; Günter Grass / Kenzaburō Ōe, „Gestern, vor 50 Jahren“. Ein deutsch-japanischer Briefwechsel, Göttingen 1995.

73 Uwe Neumann, Alles gesagt? Eine vielstimmige Chronik zu Leben und Werk von Günter Grass, Göttingen 2017.

74 Vgl. Günter Grass, *Unterwegs von Deutschland nach Deutschland*. Tagebuch 1990, Göttingen 2009; Kai Schlüter, *Günter Grass im Visier*. Die Stasi-Akte, Berlin 2010; Klaus Pezold, Günter Grass. Stimmen aus dem Leseland, Leipzig 2003.

Dieser Band sucht dieses Defizit auszugleichen und wählt dabei folgende Systematik: Der erste Teil (I–III) nähert sich zunächst theoretisch an das Thema Intellektuelle sowie ihre kommunikative Macht an. Im zweiten Teil (IV.) werden die so gewonnenen Kriterien anhand einer Fallstudie zu Günter Grass in der Berliner Republik anhand verschiedener Politikfelder praktisch empirisch erprobt. Die so gewonnenen Hinweise über die Funktionen von Intellektuellen in der Politik werden im nächsten Untersuchungsteil (V) abschließend zusammengefasst und das Konzept der kommunikativen Macht von Intellektuellen bewertet (vgl. Abbildung 2).

Der politische Günter Grass in der Berliner Republik		
Untersuchungsrahmen	IV. Einzelfallstudie: Der politische Günter Grass	V. Fazit: Die kommunikative Macht von Günter Grass in der Berliner Politik
I. Fallauswahl	1. Günter Grass' Selbstverständnis	
II. Theoretischer Rahmen: Kommunikative Macht von Intellektuellen	2. Deutsche Einheit 1989/1990	
1. Forschungsgegenstand: Intellektuelle	3. Innere Einheit	
2. Methoden der Intellektuellen	4. Asylpolitik	
3. Politische Resonanz: Kommunikative Macht	5. Kulturpolitik	
4. Einfluss auf die Politik: Deutungsmacht	6. Innenpolitik	
5. Funktionen von Intellektuellen	7. Außenpolitik	
6. Kriterien für die Analyse	8. Geschichtspolitik	
III. Methodik		

Abbildung 2: Aufbau der Analyse des politischen Günter Grass in der Berliner Republik (Quelle: Eigene Darstellung).